

# Agpeya, Abuna und Abendmahl

Ein Besuch in der koptisch-orthodoxen Kirche St. Antonius und St. Shenouda in Berlin

Von Alexandra Wolff

► Der Gottesdienst dauert drei Stunden, anstelle der Oblaten gibt es gesegnetes Fladenbrot und für die Kollekte werden Briefumschläge verteilt, in die jeder seine Spende legen kann. Das sind nur einige Unterschiede zwischen einem evangelischen und einem koptisch-orthodoxen Gottesdienst. In Berlin hat die Gemeinde St. Antonius und St. Shenouda in der ehemaligen Glaubenskirche in Lichtenberg ein neues Heim gefunden.

Seit März 1998 bietet die koptisch-orthodoxe Kirche, die nach dem Gründer des Mönchtums und nach dem altkirchlichen Kloster-vorsteher Shenouda benannt ist, mehr Platz für ihre Gemeinde. Die Zahl der Gemeindeglieder ist seit dem Mauerfall gewachsen. „In Ost-Berlin gab es zu DDR-Zeiten keine Kirche für die Kopten“, erzählt Abuna Girgis El Moharaky, der als Mönchspriester zuständig ist für die Gemeinde Berlin und Hannover, aber auch Gottesdienste in Dresden und Leipzig anbietet. „Davor waren wir in einer evangelischen Kirche in der Beusselstraße in Berlin-Moabit.“ Doch die Gemeinde wächst weiter: „Noch vor einem halben Jahr gab es in Berlin vielleicht 50 bis 60 koptische Familien“, ergänzt er. „Seit September 2013 hat sich die Zahl verdoppelt.“

## Kollekte für Familien in Ägypten

Im Eingangsbereich hängt über dem Spendenkasten ein Schild mit dem Hinweis: „Dieses Geld von Ihnen ist eine große Hilfe für arme Familien in Ägypten! Sie unterstützen damit den Bau von Sanitäranlagen und die medizinische Betreuung dieser Familien.“ Die Spenden gehen aber auch in die renovierungsbedürftige Kirche, die noch keine Heizung hat und mit Heizpilzen gewärmt wird.

## Koptische Gemeinde

Die koptische Kirche bezeichnet sich selbst als Kirche der Märtyrer, da viele Christen als solche starben. Sie wird auch die Alexandrinische Kirche genannt. Alexandria war die erste missionierte Stadt in Ägypten.

### Koptisch-orthodoxe Gemeinde in Berlin

Die koptisch-orthodoxe Gemeinde in Berlin gibt es seit 1975. Jeden zweiten, vierten und gegebenenfalls fünften Sonntag im Monat feiert sie die Heilige Messe ab 9.30 Uhr. Jeden Mittwoch beginnt ebenfalls um 9.30 Uhr eine Messe, die nur zwei oder zweieinhalb Stunden dauert, da die Predigt entfällt. Jeden ersten Samstag im Monat halten zehn- bis zwölfjährige Kinder einen Gottesdienst.

### Kontakt:

St. Antonius und St. Shenouda-Kirche  
Roedeliusplatz,  
10365 Berlin-Lichtenberg,  
Telefon (030) 55 49 10 13,  
Internet:  
[www.koptische-gemeinde-berlin.de](http://www.koptische-gemeinde-berlin.de)



Fürchtet euch nicht: Remonda Azmy, Sara Yaisry und Hend Talat (von links) erzählen den Kindern biblische Geschichten.

Fotos: Alexandra Wolff

Die Kollekte ist eine Parallele zur evangelischen oder katholischen Kirche. Es gibt noch mehr: Die Gemeindeglieder erheben sich zum Vaterunser und sitzen während der Predigt. Die koptische Liturgie sieht eine Gabenbereitung vor wie in einer katholischen Messe, nur wird beim Abendmahl nicht gekniet, sondern man beugt sich im Sitzen weit nach vorne. Auch den Friedensgruß gibt es – den Heiligen Kuss. Dabei legen die Gemeindeglieder einander die glatt gefalteten Hände ineinander und küssen danach die eigenen Hände. Das gesegnete Brot wird zuerst an die Kinder, dann an die Männer und zuletzt an die Frauen verteilt. Die Frauen und Mädchen bedecken dazu ihren Kopf mit einem Seidenschal. Eijnige nehmen ein modernes Halstuch, andere haben spezielle Tücher, auf das jeweils in der Mitte ein verziertes Kreuz, ein Heiligen- oder Christusbild gedruckt ist.

## Predigt auf Arabisch

Vor dem Gottesdienst wird das koptische Gebetbuch verteilt: die Agpeya. Wie in katholischen und evangelischen Gottesdiensten predigt der Geistliche auch hier über einen Bibeltext – nur eben auf Arabisch. Die liturgische Sprache ist ansonsten Koptisch. Diese Sprache wurde bis zum zehnten Jahrhundert in Ägypten gesprochen. Doch die muslimischen Herrscher verboten die Sprache der Kopten. Deshalb wird sie nur noch in der Liturgie gesprochen. In El Moharakys Predigt ging es um Almosen, die Bergpredigt und um das richtige Fasten. Und das schon acht Wochen vor Ostern? „Bei uns beginnt die Fastenzeit 55 Tage vor Ostern“, erläutert El Moharaky. „Und wir fasten vegan.“ Keine Fleisch-, Milch-, Honig- und Eiprodukte also.

Nach dem Gottesdienst kommen zahlreiche Gläubige auf ihn zu. „Abuna“ nennen sie ihn – „mein Vater“. Zur Begrüßung küssen sie seine Hand und berühren mit ihr die eigene Stirn. Abuna Girgis, der zuvor im Gottesdienst eher streng und konzentriert gewirkt hat, nimmt den Rummel gelassen entgegen. Der Trubel scheint ihm sogar zu gefallen, er lacht viel mit den Menschen und antwortet auf Arabisch.

In den Nebenräumen findet während des Gottesdienstes die Sonntagsschule statt. Hier lernen ungefähr jeweils zehn Kinder in den Altersstufen drei bis sechs, sieben bis elf und zwölf aufwärts mehr über ihren Glauben. Hend Talat, Remonda Azmy und Sara Yaisry be-

schäftigen sich mit den Kleinsten. Die drei jungen Frauen erzählen, wie Jesus über das Wasser lief und seinen Jüngern zurief: „Fast Mut! Ich bin's, fürchtet euch nicht!“ ■

## Aus den Gemeinden



Abuna Girgis El Moharaky, der Priester der koptischen Gemeinde in Berlin-Lichtenberg. „Abuna“ ist das koptische Wort für „Vater“.